

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES VON OLTEN

vom 12. September 2022

Kleine Anfrage Marc Winstörfer (SVP) betr. Aufstellen des Kunstwerks «Armor Layer» auf dem Aareinseli/Beantwortung

Am 22. Juni 2022 hat Marc Winstörfer (SVP) folgenden Vorstoss eingereicht:

«Die ephemere Skulptur «Armor Layer» von Michael Meier und Christoph Franz thront seit Anfang Mai 2022 auf dem Aareinseli im Chessiloch. Mittlerweile hat das Kunstmuseum auf seiner Website bekannt gegeben, dass die Open-Air-Ausstellung des Kunstwerks bis Ende Juni 2022 verlängert wird.

Der Stadtrat wird hiermit ersucht, Auskunft zu den folgenden Fragen zu erteilen:

1. Finden die Vorschriften über die Nutzung des öffentlichen Grundes des Reglements über die gemeindepolizeilichen Aufgaben der Stadt Olten (SRO 212) auf das Aufstellen des Kunstwerks «Armor Layer» Anwendung?
2. Ist für den Zeitraum, in dem das Kunstwerk «Armor Layer» auf dem Aareinseli im Chessiloch ausgestellt wird, eine Bewilligung für die Nutzung des öffentlichen Grundes ersucht und erteilt worden?
3. Wenn die Nutzung bewilligt worden ist, wann wurde das Gesuch gestellt?
4. Wenn bisher keine Bewilligung vorliegt, besteht die Absicht, dass bis zum Ende der Ausstellung noch darum ersucht wird?»

* * *

Stadtpräsident Thomas Marbet beantwortet den Vorstoss im Namen des Stadtrates wie folgt:

Bei einer Aareinsel, die regelmässig überschwemmt wird, handelt es sich einerseits nicht um öffentlichen Raum und andererseits liegt der Aareraum im Zuständigkeitsbereich des Kantons. Aufgrund der gegenüber den Annahmen in der Anfrage unterschiedlichen Voraussetzungen geht der Stadtrat summarisch auf die Fragen ein.

Die beiden Künstler Michael Meier und Christoph Frank haben sich aufgrund der kantonalen Zuständigkeit am 14. April 2020 im Auftrag des Kunstmuseums mit einem Gesuch für die Realisierung einer temporären Skulptur auf einer Sandbank in der Aare an die kantonalen Stellen gewendet. Im Rahmen der Ausstellung «Der schöne Aare naa» des Kunstmuseums beschäftigten sich die Künstler mit dem Gestaltungsdrang des Menschen. In der Arbeit diente ihnen der Fluss und sein Geschiebehalt als Archetyp: In einer Flusslandschaft ist sehr anschaulich und direkt erkennbar, welche Auswirkungen isolierte Eingriffe auf ein komplexes Gefüge haben. Flüsse gehören zu den am stärksten regulierten Ökosystemen der Erde. Im Speziellen interessierte die Künstler der Geschiebehalt eines Flusses, exemplarisch der von der Aare, welcher aufgrund von starken Eingriffen aus dem Gleichgewicht geraten ist. Dabei wollten sie eine temporäre Skulptur aus dem Geschiebe-Material eines Flusses erstellen und dazu Kies und Sand aus dem heutigen Kanderdelta (einem ehemaligen Zufluss der Aare) verwenden. Diese Skulptur sollte wiederum innerhalb der Flusslandschaft der Aare platziert werden und sich nach oder noch während des Ausstellungszeitraumes zersetzen und sich als Geschiebe dem Fluss beifügen.

Mit Mail vom 20. Mai 2020 hat der Abteilungsleiter des Amtes für Umwelt das Gesuch beantwortet und in seinem Schreiben darauf hingewiesen, dass das Gesuch nicht nur aus wasserbaulicher Optik begutachtet wurde, sondern auch weitere relevante Fachstellen um Rückmeldung gebeten wurden.

- Aus Sicht des Amtes für Raumplanung (ARP) war von Seiten der kantonalen Behörden, welche für Bauten ausserhalb der Bauzone zuständig ist, keine Baubewilligung erforderlich.
- Aus Sicht der Fachstelle Fischerei im Amt für Wald, Jagd und Fischerei war auch keine fischereirechtliche Bewilligung erforderlich.
- Zuletzt wurde auch aus wasserbaulicher Sicht dem Vorhaben grünes Licht erteilt, ohne das spezifische Nebenbewilligungen erforderlich wären. Die vorgesehene Skulptur aus natürlichem Geschiebe-Material stelle nur einen temporären und zudem kaum relevanten Eingriff ins Aarebett dar, so der Bescheid der kantonalen Behörden. Insbesondere bei Hochwasser werde das «Hindernis» vom Ereignis selbst eliminiert und sei somit auch bzgl. Hochwassersicherheit unproblematisch.

Aufgrund von Verschiebungen von Ausstellungen mangels Budget und infolge Corona fand die geplante Aktion erst im vergangenen Frühling statt. Die Skulptur wurde in vielen, kleineren Elementen im Stampflehm-Verfahren vorproduziert, dabei wurden das Geschiebe-Material und Lehm durch Verdichten in Form gebracht. Die einzelnen Elemente wurden im Mai 2022 mit Booten in Zusammenarbeit mit dem Pontonier Sportverein Olten zur Sandbank gebracht. Wie geplant und auch dokumentiert ist die Skulptur in der Zwischenzeit schon längst verschwunden.



Stadtkanzlei Olten
Der Stadtschreiber.

D. V.